



Wissenschaftliches Netzwerk: Toletum. Netzwerk zur Erforschung der Iberischen Halbinsel in der Antike / Network para la investigación sobre la Península Ibérica en la Antigüedad. 4. Workshop. Sabine Panzram, Alte Geschichte, Universität Hamburg; Markus Trunk, Klassische Archäologie, Universität Trier, 17.10.2013-19.10.2013.

Reviewed by Sabine Panzram

Published on H-Soz-u-Kult (January, 2014)

Wissenschaftliches Netzwerk: Toletum. Netzwerk zur Erforschung der Iberischen Halbinsel in der Antike / Network para la investigación sobre la Península Ibérica en la Antigüedad. 4. Workshop

Der diesjährige Workshop des Netzwerks zur Erforschung der Iberischen Halbinsel in der Antike, Toletum IV, fand vom 17. bis 19. November 2013 im Hamburger Warburg-Haus statt und widmete sich mit der Skulpturenausstattung öffentlicher und privater Räume auf der Iberischen Halbinsel erneut – wie schon im vorigen Jahr mit dem „Fokus Spätantike“ – zum einen einem thematischen Schwerpunkt und fungierte zum anderen wiederum als Forum für die Präsentation von Qualifikationsarbeiten. Die Entscheidung, sich mit der Ausstattung öffentlicher Plätze und privater Lebensräume mit Skulpturen zwischen Kaiserzeit und Spätantike auseinanderzusetzen, resultierte aus dem Bestreben, eine seit den 1980er-Jahren international intensiv diskutierte Thematik im Kontext der Iberischen Halbinsel in den Blick zu nehmen: nämlich die Erkenntnis, dass Statuen und Reliefs auf *fora*, in Heiligtümern, Theatern und Thermen, in Militärlagern und Nekropolen, aber auch in Villen und spätantiken Herrschaftshäusern nicht nur als Einzelobjekte, sondern im Kontext des gesamten Aufstellungskonzeptes von Bedeutung sind. In einem Zug konzipierte ebenso wie sukzessive gewachsene Statuenzyklen geben mithin Aufschluss über historische, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse. Den allgegenwärtigen Statuengruppen des iulisch-claudischen Kaiserhauses, die sich in den Provinzhauptstädten, aber auch in vielen Kleinstädten Hispaniens in den Theatern und auf den *fora* der frühen Kaiserzeit in opulenter Zahl

und teilweise beachtlicher Qualität finden, folgten seit den Flaviern im öffentlichen Raum keine vergleichbaren Ensembles mehr. Die Verhältnisse änderten sich bereits im 2. und 3. Jahrhundert grundlegend und leiteten zur Lebenswelt der Spätantike über. Diese einleitenden Bemerkungen zur jüngeren Forschungsgeschichte von SABINE PANZRAM (Hamburg), die diese Materialgattung aus althistorischer Perspektive insbesondere im Rahmen kulturgeschichtlicher Fragestellungen gedeutet wissen wollte, fanden ihre ideale Ergänzung in dem sich anschließenden Eröffnungsvortrag von WALTER TRILLMICH (Wien). Denn der klassische Archäologe führte am Beispiel insbesondere der Koren und Panzerstatuen des sog. „Marmorforums“ von Emerita Augusta überzeugend vor, dass für die Einordnung von Skulpturen nicht nur „traditionelle“ stilkritische Untersuchungen nach wie vor essentiell seien, sondern auch stadträumliche Vergleichsbeispiele – die zu berücksichtigende Größe blieben – wie er hier unter anderem anhand der Clipei mit Ammonsköpfen vom Augustus-Forum zeigte.

Diese methodische Ambiguität, die für rege Diskussionen sorgte, spiegelten auch die folgenden Beiträge – mit Ausnahme der laufenden Qualifikationsarbeiten, die Themen gewidmet sind, die klar über die Grenzen der Iberischen Halbinsel hinausgehen: So untersucht JASMIN HETTINGER (Dresden) vor allem auf der Basis der epigraphischen Überlieferung die Wahr-

nehmung und Verarbeitung von Flutkatastrophen auf der Iberischen Halbinsel, bezieht aber auch die Apenninhalbinsel und den Norden Afrikas ein; und JUDITH VÄGH (Heidelberg) geht es um die Funktion von Bauinschriften in spätantiken Kirchen wie jener des Reccesvinth à San Juan de BaÄ±os (ICERV 314): jenem dem WestgotenÄ¶nig zugeschriebenen Bau in der NÄ¶he des heutigen Palencia. Fragen der Sicht- bzw. Lesbarkeit und Platzierung dieser epigraphischen Monumente à hÄ¶ufig in Form von Gedichten à lassen sich angesichts der fragmentarischen Evidenz ohne die Heranziehung von Beispielen aus anderen Regionen nÄ¶mlich kaum beantworten. Andererseits steht die Analyse lokaler Gegebenheiten klar im Vordergrund, wenn TIMO KLÄR (SaarbrÄ¶cken) die Bedeutung der Vaskonen und deren Leben in einem âdurchlÄ¶ssigen Grenzraumâ zwischen Hispanien und Gallien untersucht oder JAN SCHNEIDER (GieÄ¶en) eine akribische Auswertung aller verfÄ¶gbaren Zeugnisse fÄ¶r eine antike Landschaft prÄ¶sentierte, und zwar fÄ¶r das Einzugsgebiet des unteren Almanzora, der ihm zufolge als Lebensader einer durch Bergbau und die Herstellung von *garum* geprÄ¶gten Region zu gelten hat.

Jedenfalls zeigte JOSÄ MIGUEL NOGUERA CELDRÄN (Murcia) eindrucksvoll, wie in Cartagena gerade die Geschichte einer Stadt rekonstruiert wird, die sich immer noch im Bau befindet: die Geschichte der *arx hasdrubalis*, des schon unter den Karthagern befestigten Stadtburges mit einem Heiligtum fÄ¶r Atargatis, oder die des rÄ¶mischen Carthago Nova, in dem jener zu einer auf Fernwirkung à auch als Landmarke fÄ¶r Hafenzufahrt à ausgelegten Podiums-Tempel-Anlage mit mehrstufiger Freitreppe ausgebaut wird. Die Befunde, in situ angetroffen, ermÄ¶glichen nicht nur die Rekonstruktion des Aufstellungskontextes, sondern werden darÄ¶ber hinaus in das aktuelle Stadtbild integriert, und zwar in Form des mit rund 26.000 Quadratmetern grÄ¶Äten archÄ¶ologischen Parks Spaniens. Der âParque ArqueolÄ¶gico del Cerro del Molineteâ bietet also ein ideales Terrain fÄ¶r interdisziplinÄ¶re Arbeiten und damit letztlich auch kulturgeschichtliche Fragestellungen. Rekonstruktionsversuche im weniger groÄ¶en MaÄ¶stab prÄ¶gten auch die Ä¶brigen BeitrÄ¶ge zur Skulpturen-Ausstattung Ä¶ffentlicher RÄ¶ume im kaiserzeitlichen Hispanien. NICOLE RÄRING (Bamberg / MÄ¶nchen) demonstrierte aus der Perspektive der Bauforschung, dass sich im âMarmorforumâ von Augusta Emerita klar verschiedene Bauphasen unterscheiden lassen, wÄ¶hrend DAVID OJEDA NOGALES (Sevilla / KÄ¶¶ln) einen innovativen Vorschlag zur Lesung der im Bereich des Herakleion von CÄ¶diz aufgefundenen Bron-

zefragmente machte: Sie seien nicht als Bestandteile einer einzelnen Panzerstatue, sondern eines mehrfigurigen augusteischen Siegesmonuments zu verstehen, das der erste Prinzeps mit Bedacht am Ende der Oikumene platziert habe. Und auch CARMEN MARCKS-JACOBS (Berlin) wagte eine Neudeutung: In einer detaillierten Analyse einer schon seit dem 18. Jahrhundert bekannten Reliefplatte aus dem ArchÄ¶ologischen Museum von Sevilla (REP00142-2) machte sie wahrscheinlich, dass es sich nicht um die Darstellung eines Suovetaurilia-Opfers handle, sondern um die eines Lustrationsopfers durch rÄ¶mische HeeresangehÄ¶rige à vermutlich dargebracht im Kontext von Caesars Sieg bei Munda, das man gemeinhin in der NÄ¶he des Fundortes des Reliefs à Estepa bei Osuna à lokalisiert.

Die SpÄ¶antike kennzeichnet dagegen eine zweite à nicht selten spolierte à BlÄ¶te zumindest der sakralen und zuweilen palatialen Architektur in den StÄ¶dten oder aber das Nebeneinander unterschiedlicher, zeitlich kaum nÄ¶her einzuordnender Bildformeln im lÄ¶ndlichen oder privaten Bereich, die mehr oder minder nahtlose AnknÄ¶pfungen an weiter zurÄ¶ckliegende Vorbilder nahezulegen scheinen. In diesem Sinne prÄ¶sentierte MONTSERRAT CLAVERÄA NADAL (Barcelona) am Beispiel von Barcino die Auswirkungen des lokalen Nebeneinanders von kaiserzeitlichen Bauten-, Statuen- und Inschriftenensembles und der âgrupo episcopalâ, dem bischÄ¶flichen Bezirk im Nordwesten des antiken Stadtgebiets, auf die Genese des Stadtbildes in dieser Zeit. Dem westgotischen Barcelona in seiner spätantiken und frÄ¶hmittelalterlichen Bedeutung kaum nachstehend zeigte sich das benachbarte Tarraco mit seiner Entwicklung von mehreren dezentralen, um basilikale Bauten herum wachsenden Stadtkernen, deren KontinuitÄ¶t zur kaiserzeitlichen VorgÄ¶ngerbebauung eher in materialpragmatischer denn in programmatischer Natur gelegen habe, wie JOSÄ JAVIER GUIDI SÄNCHÉZ (Tarragona) betont. Bescheidener stellt sich dagegen der Befund jenseits der KÄ¶stenstÄ¶dte dar; der geringe Umfang der materiellen PrÄ¶senz der Westgoten- und ihrer Nachfolgereiche fÄ¶hrt gemeinhin zu heftigen Diskussionen. So konstatierte JENNY ABURA (GÄ¶ttingen) in ihrer PrÄ¶sentation der Bauausstattung der Basilika von Segorbriga mit einem Schwerpunkt auf Motivik und Farbigkeit gerade fÄ¶r letztere à aufgezeigt an Schrankenplatten und Wandfriesen à SingularitÄ¶t. Am Beispiel von San Juan de BaÄ±os konnte FEDOR SCHLIMBACH (Madrid) dagegen mittels stilistischer Untersuchungen aufzeigen, dass die spolierten korinthischen Kapitelle der Basilika

sich insgesamt drei Herkunftskontexten zuordnen lassen â eine Vorgehensweise, die auch andernorts zu beobachten sei: so im Falle von Baños de Cerrato, Santa María de Quintanilla de las Viñas oder San Pedro de la Nave. Für relevanter als ihre Einbindung in eine feste Chronologie hält NORA BÄCHSENSCHÄTZ (Göttingen / Madrid) bei der Erforschung spätantiker Sarkophage die Diskussion ikonographischer Elemente. Insbesondere durch den Vergleich populärer Bildthemen und ihrer Umsetzung im Relief stellte sie fest, dass sich das zumeist qualitativ begründete Distinktionsmerkmal zwischen stadtrömischen Importen und lokaler Produktion in dieser Einfachheit nicht aufrechterhalten lasse. Zumindest eine dritte Gruppe auf der Iberischen Halbinsel gefertigter Sarkophage, die italische Bildthemen kopieren, sei bei künftigen Gliederungen des Materials ergänzend zu beachten.

Der Blick über die Straße von Gibraltar führte wieder in die Kaiserzeit zurück. Die Präsentation der vielfältigen Gräberkulturen in Numidien (Tumuli, Stelen, Grabtürme) nutzte STEFAN ARDELEANU (Berlin), um gängige Romanisierungsmodelle zu hinterfragen; und auch die exemplarische Vorstellung von Skulpturen aus Städten der Mauretania wie Tingis, Lixus und Volubilis durch JAVIER BERMEJO MELENDEZ (Huelva) sollte aufmerksam machen: auf Ähnlichkeiten â schließlich waren diese Regionen bereits seit der Zeit der phönizischen Besiedlung des westlichen Mittelmeerraums in Kontakt â oder auf Unterschiede, die aus einer jeweils spezifisch geprägten Bereitschaft zur Akkulturation herrührten. Allein der Vergleich, der zunächst eine deutliche Profilierung der einzelnen Fallstudien verlangt, schafft nämlich eine Grundlage, die es ermöglicht, einer generalisierenden Erklärung zuzustimmen oder diese zurückzuweisen und eine aregionaldynamische Entwicklung zu postulieren. Diesem Vergleich zwischen unmittelbar benachbarten Regionen, die zudem zeit- und teilweise eine gemeinsame administrative Einheit bildeten, folgte abschließend ein weiterer: MARKUS TRUNK (Trier) wagte den Sprung von der Antike in die Frühe Neuzeit und stellte mit der Casa de Pilatos in Sevilla einen Adelspalast vor, dessen Besitzer Per Af n de Ribera bereits gegen Ende des 16. Jahrhunderts eine Galerie von Statuen, unter denen weder Romulus noch Carlos V fehlen durften, als Instrument der Selbstdarstellung zu nutzen verstand. Damit nahm er gewissermaßen eine Entwicklung voraus, die erst im 18. Jahrhundert Praxis werden sollte.

Am Ende waren sich die âtoletanosâ einig: Gleichgültig, ob sie sich aufgrund einer eher historisch ge-

prägten Sichtweise für eine Kontextualisierung und mithin Einbindung in kulturgeschichtliche Untersuchungen ausgesprochen hatten oder aber â geprägt durch die verschiedenen Arch ologien â eher Stilgeschichte traditioneller Manier bevorzugten: ohne Vergleiche geht es nicht!

Konferenzübersicht:

Sabine Panzram (Hamburg) / Markus Trunk (Trier): Begr ung

Skulpturenausstattung öffentlicher und privater Räume auf der Iberischen Halbinsel

Walter Trillmich (Wien): Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der statuarischen Ausstattung von Großprojekten: methodische Probleme

Berichte von laufenden Qualifikationsarbeiten

Jasmin Hettinger (Dresden): Ressourcenmanagement bei den Römern: Aspekte des Wasserbaus und des Wasserrechts in den *Hispaniae*

Jan Schneider (Gießen): Der untere Almanzora von der späten Republik bis zur Spätantike

Timo Klär (Saarbrücken): Die Vaskonen â Leben im hispanisch-gallischen Grenzraum von der Republik bis in die Spätantike

Judith V gh (Heidelberg): Inschriften im öffentlichen Leben im sp antiken Hispanien

Skulpturenausstattung öffentlicher Räume in der Kaiserzeit

Jos  Miguel Noguera Celdr n (Murcia): Colonia Iulia Urbs Nova Carthago: novedades para una historia arqueol gica en construcc n

Nicole R ring (Bamberg / München): Die architektonische Inszenierung der Skulpturen auf dem âMarforumâ in Augusta Emerita

David Ojeda Nogales (Sevilla / Köln): Tropaea Augusti. Un monumento bronceo colosal de  poca augustea procedente de Gades

Carmen Marcks-Jacobs (Berlin): Das Relief REP00142-2 im Archäologischen Museum von Sevilla â Ein frühes Zeugnis für ein öffentliches Denkmal?

Skulpturenausstattung öffentlicher und privater Räume in der Spätantike

Montserrat Claver a Nadal (Barcelona): La decoraci n

ciÃ³n escultÃ³rica en Barcino. Luces y sombras de una realidad desmantelada

Jenny Abura (GÃ¼ttingen): Ãberlegungen zur Motivik und Farbigkeit der Segobrigenser Bauausstattung

Nora BÃ¼chsenschÃ¼tz (GÃ¼ttingen / Madrid): Die frÃ¼hchristliche hispanische Sarkophagproduktion. Importe aus den Zentren â WerkstÃ¤tten in der Provinz

JosÃ© Javier Guidi SÃ¡nchez (Tarragona): Programas escultÃ³ricos y decorativos en la Tarragona visigoda, siglos VI-VII

Fedor Schlimbach (Madrid): Die Kapitelle in Reccesvinths Basilika: zur Verwendung von Spolien im 7. Jahrhundert

Skulpturenausstattung Ãffentlicher und privater

RÃume im Norden Afrikas

Stefan Ardeleanu (Berlin): Die Entwicklung der regionalen Grabplastik im vor- und frÃ¼hrÃ¶mischen Numidien unter der kritischen Bewertung des Romanisierungsmodells

Javier Bermejo Melendez (Huelva): Escultura pÃºblica y privada en los centros urbanos de la *Tingitana*: Tingis, Lixus y VolÃ³bilis

Antike Statuen in Ãffentlichen und privaten Aufstellungskontexten der FrÃ¼hen Neuzeit

Markus Trunk (Trier): Nach 1000 Jahren â die Wiederentdeckung der Statuengalerie als Instrument der Selbstdarstellung im Spanien des 16. Jahrhunderts

Abschlussdiskussion

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Sabine Panzram. Review of , *Wissenschaftliches Netzwerk: Toletum. Netzwerk zur Erforschung der Iberischen Halbinsel in der Antike / Network para la investigaci3n sobre la Península Ibérica en la Antigüedad. 4. Workshop*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. January, 2014.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=40962>

Copyright © 2014 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.